

Besucht den Quedlinburger Flugtag

am Sonntag, den 26. Juni 1927, nachm. 3 Uhr
Autobusverbindung zum Flugplatz ab Bahnhof.

Abschub von 2 Fesselballons : Kunstflüge
Fallschirmabsprünge : Passagierflüge.



May's Kragen
mit feinem Wäschestoff
die ideale Herrenwäsche
Outrend in Schachteln
von Mk. 1,90 - 2,60
je nach Form

Heinrich May
Hoheweg 30/32.

**Spectrol's
Fleckwasser**
Flasche 50 und 80 Pfa.
F. G. Günther, Zwettze

Merz'sche Salbe
gegen
Nerz'scher
Haut- und
Wundheiler
Haut- und
Wundheiler

2 freie Zimmer von
in Glemmer zu mieten
sich. Tel. u. N. 124
an die Geschäftsst. d. Sta.

Wir bringen zum Wochenende

5 Schlager!!

Kleider	Strümpfe
Damenkleider neue Stoffe . . . 1,95	Damen-Strümpfe schöne und farbige gute Qual. Paar 78 . . . 48 Pf.
Damenkleider Zwischenstoff . . . 3,90	Herren-Strümpfe neue Jacquemitt. tragfähige Qualität Paar . . . 48 Pf.
Damenkleider neue Stoffe Waldleide . . . 7,50	Kinder-Strümpfe mit Woltrand, Gr. 1 jede weitere Größe 3 Pf. mehr. . . 45 Pf.
Wäsche	Schürzen
Damenhemden m. Dohlnaum guter Schiffstoff . . . 78 Pf.	Wiener Schürzen prima Dind und Stütz . . . 60 Pf.
Herrenhemden, gefärbt, gute Qual. 1,45	Stufen - Schürzen guten Watter, reich garniert . . . 85 Pf.
Herrenhemden, reich garniert . . . 1,95	Sammer-Schürzen reich gepolstert, neue Stütz . . . 1,45

Trikotagen
Damenstrümpfer farbig,
Tritot, gute Qualität, Paar . 1,25 95 Pf.
Kinderstrümpfer Baumwolle,
Tritot, viele Farben . . . Gr. 30 30 Pf.
Herren-Einfaßhemden prima Qual., 1,95
mit Rippeinsatz . . . Gr. 4

Mech. Wäsche- und Schürzenfabrik
Sally Lewy
— BERNBURG —
Filiale: Halberstadt, Schmiedestraße Nr. 7

„Torpedo“

Das Ideal des Sportmannes, die anerkannt
besten Rennmaschinen sind eingetrollen

Otto Bartels, Mechan.-Meister
— Woort 15 —

Großes Lager in nur erstklassigen Qualitäts-Marken-
Rädern wie: „KAYSER“ und „TORPEDO“
Zahlungs-Erleichterung, Fachm. Reparatur-Werkstatt

Achtung! Achtung!
Radfahrer!
Empfehle zur Saison erstklassige
„Frisch Auf“-Fahrräder
in allen Preislagen und Zahlungs-erleichterung.
Gesamteile, prima Bereifungen, Laternen,
Emaillierungen sowie Veredelungen alter
Fahrräder von 25 Mk. an. Reparaturen werden
höchstens ausgeführt unter billiger Berechnung

Otto Müller, Beckerstr. 3.

**Leberwurst
Rotwurst
Sülze
Rauchfleisch**

**1 Pfund
1.00** Mark

Herrmann Thielemann, Hoheweg 41



letzte Schweinefleisch
Schwäbisch, Mauladen,
Ritz, Goren, Bayrisch und
ausgesalzenes Schmalz.
Nobischlächerei

Wilhelm Bierstedt,
Thale am Harz.

Süßneraugenpflaster
auf grünem Saft
Süßneraugenpflaster
Hans Apollonier.

Druckfachen

für Handel- und Gewerbe, Vereine,
Behörden u. jeden anderen Bedarf
liefert billigst die Buchdruckerei des
„Halberstädter Tageblatt“.

Bettfedern aus erster Hand, 1/2 Dtl. grau 80 Pf.,
weiß 90 Pf., 3/4 Dtl. 1,75, Halbduane
2,75, 4,00, weiß Naumcum 4,00, beste
5,00, Dunne 7,00, weiß 8,00-10,00,
Schlehdunne 8,50-5,00, Dreddeit 10,
dick 10,50, 8 3/4 Dtl. 12,00, 18,00, Silber
3 1/2 Dtl. 3,50, 5,50, 8,50, 12,00, gegen Staub,
Rauher, Weiß, rot, rein, Nichte, Nichte, Nichte,
Nichte, Nichte, Nichte, Nichte, Nichte,
& Stadler, Berlin O 48, Landbergstraße 43

**Für Zucker nochmals:
Preisabbau!**

Gen. Preis 1 1/2 Dtl. nur 32 Pf.
H. gen. Preis 1 1/2 Dtl. nur 34 Pf.
Wasserfänger 1 1/2 Dtl. nur 37 Pf.
Wasserfänger 1 1/2 Dtl. nur 37 Pf.
Wasserfänger 1 1/2 Dtl. nur 37 Pf.
Wasserfänger 1 1/2 Dtl. nur 37 Pf.
Wasserfänger 1 1/2 Dtl. nur 37 Pf.
Wasserfänger 1 1/2 Dtl. nur 37 Pf.

Naverma-Haus

Betten? Möbel?

kauft direkt im Fabriklager,
wer viel Geld sparen will!

Metalbetten
weiß und
schwarz, mit
gutem Zus-
federboden
von 19,00 an

Holzbetten
in Eiche,
Buche, Kie-
fer, weiß
lackiert von 25,00 an

Kinderbetten, Holz und Metall
von 19,00 Mk. an

Außergewöhnlich von 15,00 Mk. an

Stahlrohrbetten von 15,00 Mk. an

Chaiselongues von 25,00 Mk. an

Sofas von 75,00 Mk. an

Pflüsch-Sofas von 125,00 Mk. an

Federbetten (Prä-Füll) 27,00 Mk. an

Reformbetten v. 18,00 Mk. an

Schranke, 2-türig von 65,00 Mk. an

Küchen, 7-tell. Kiedlack v. 110,00 Mk. an

Waschschänke, Wäschekommod.
Nachtschränke, Tische, Stühle
alles sehr billig.

Bequeme Teilzahlung!
10% Rabatt bei Barzahlung!

Möbel-Fabriklager:
Gustav Behrens, Halberstadt
Hoheweg 47



Zwei Achtzigjährige!

Es ist kein Wunder,
und keine Kunst, wenn man auch im
höchsten Alter jung, gesund u. frisch ist

Dr. Axelrod's Yoghurt
täglich genossen,
bewirkt eine eiserne Gesundheit.

Allein in Halberstadt bei:
Halberstädter Molkerei A.-G.
Bismarckstraße 48
Fernsprecher 2073.

Herab Total Heraus

mit den Preisen!! Ausverkauf mit der Ware!!

des gesamten Waren = Lagers

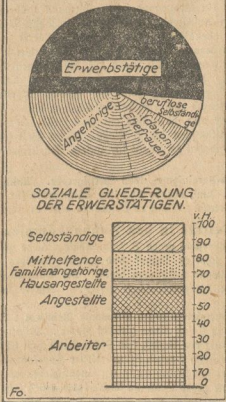
wegen Räumung des Lokals.

F. B. WEDDE & SOHN

Breiteweg 42 - 43 Schuhwarenhaus Breiteweg 42 - 43

Aus Quedlinburg. Die Erwerbstätigen im Deutschen Reich.

ANTEIL DER ERWERBSTÄTIGEN AN DER GESAMTBEVÖLKERUNG.



Die ersten Hauptergebnisse der Vervollständigung vom 16. Juni 1925 für das gesamte Reichsgebiet sind vom Statistischen Reichsamt lassen herausgegeben. Von besonderem Interesse ist zunächst die starke Zunahme der Zahl und des Anteils der Erwerbstätigen an der gesamten Bevölkerung im Vergleich zur letzten Vervollständigung. Die Zahl der unmittelbar im Erwerb stehenden Personen beträgt jetzt 51,3 v. H. der Gesamtbevölkerung gegen 45,7 v. H. im Jahre 1907. Betreffs der sozialen Gliederung der Erwerbstätigen ist der gewaltige Zuwachs bei der in Industrie und im Handel und Verkehr tätigen Arbeiter und Angestellten von besonderer Bedeutung.

— (Ebenensicherungsprüfung.) Die noch nicht mehr zurückgekauften Fragebogen über die Lebensunterstützungserhebung sind fälligst im Sommer 23 des Reichsausschusses.

— (Wohlfahrtsberaubend.) Die gemischten Chöre der Arbeitsgemeinschaft Quedlinburg geben am Sonntagabend, den 25. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Felsenstein“ zu Euerbe einen Wohlfahrtsabend. Wohlfort für die Gänger 19 Uhr. Wir bitten um reifliche Beteiligung der Gesangsvereine und Gesangsvereine.

(Stadt- und Hofbesichtigungen im Reich.) Am Montag den 19. Juni 1925 brachte das Reichsamt an die Reichsbesichtigungen und Arbeitsgemeinschaften 13 263,50 RM. Zugewinnen zur Zuschussung. Ferner wurden gesandt: a) Allgemeine Führer: 333 Interkommunale (einschl. Erwerbslos) 9105,05 RM., b) Geborene Führer: 21 211 Hilfsbedürftige Winterjahre 2266,00 RM., c) 250 Kleinrentner 8076,50 RM., d) 468 Sozialrentner 7316,89 RM. An Hilfsbedürftige wurden ausgegeben 192 Mittagsheute über wöchentlich 80 Bsp. für Kinder bis zum 2. Lebensjahre. An Kleinrentner 7, an Sozialrentner 48, an Arbeitsfähige und Arbeitsfähige 11, für ein oder zwei Monate 19. Juni 27. Am Montag, den 27. d. Mts., abends 20 1/2 Uhr, findet im Stadtpark die 2. Sitzung des Reichsausschusses zum Reichsamt am 19. Juni statt. Die Wichtigkeit verlangt es, daß jeder unbedingt erscheint.

(Führerbesichtigungen.) Zur Angelegenheit 1 Person wegen Verletzung, 4 Personen wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung und 3 Personen wegen Diebstahls. Aus einem Befehl in der Arbeitsprüfung wurde am 21. 6. 27 in der Zeit von 17—18 1/2 Uhr ein Herrenfahrzeug entwendet. Marke und Nummer unbekannt, gelbe Felgen, schwarzer Rahmen, nach oben gebogene Ventillänge, freiliegend. Wer Wahrnehmungen gemacht hat, möge dies bei der Polizei melden. Am 19. 6. 27 morgens gegen 11 Uhr, ist ein vor der hiesigen Ortskassette liegendes Herrenfahrzeug entwendet worden. Marke Breda, Nr. 610 408, schwarzer Rahmen, Lichteage gelben mit grünen Streifen, Lederpolster, gerade Ventillänge. Auf dem hinteren Schutzblech und vorn am Rahmen der Stempel „Münch“. Wer Wahrnehmungen gemacht hat, möge dies der Kriminalpolizei mitteilen. — Desgleichen gelangten 1 Person wegen Sachbeschädigung zur Anzeige. Angezeigt wurde eine Person wegen Diebstahls und eine Person wegen Sachbeschädigung. In einem Hause der Orangerie wurden mehrere Gegenstände gestohlen. Als Täter kommen 2 Hausangestellte in Frage.

Aus Döhrleben.

— (Festausführungsmittel am Parteifest) am 19. Juli 1927. Am Montag, den 27. d. Mts., abends 20 1/2 Uhr, findet im Stadtpark die 2. Sitzung des Reichsausschusses zum Reichsamt am 19. Juni statt. Die Wichtigkeit verlangt es, daß jeder unbedingt erscheint.

(Der Zentralverband der Angestellten) hielt am Dienstag, den 21. d. Mts., im Stadtpark eine große öffentliche Mittagsbesprechung ab. Kolb. Müllig gab eine eingehende Rede über die jetzigen Tarifverhandlungen. Die Verhandlungen erstrecken sich darauf, daß die regelmäßige Arbeitszeit 48 Stunden pro Woche betragen soll. Die Mehrarbeit muß besonders bezahlt werden. Am allgemeinen ist ein Aufschlag der Gehälter von 8 Prozent zu erwarten. Kolb. Müllig gab dann einen Bericht über die wichtigsten Beschlüsse vom Verbandstag in Köln. Es sind Beschlüsse von weittragender Bedeutung für den inneren Aufbau unserer Organisation gefaßt worden. Darüber hinaus aber hat sich der Verbandstag mit Fragen beschäftigt, die eine erhebliche Bedeutung und Erweiterung der sozialen Selbstbestimmungen unseres Verbandes betreffen. Sind doch nicht nur die bestehenden Unterhaltungsvereinigungen stark erweitert, sondern auch neue soziale Selbstbestimmungen geschaffen worden. So wird in Zukunft die Stellenunterstützung für die Dauer eines ganzen Jahres gewährt, statt wie bisher nur auf 18 Wochen. Das Eiergeld reicht nicht für seinen Höhe nach der Dauer der Mitgliedschaft und beträgt nach Beitragsklassen abwärts im Höchstfall 350 M., während es ganz neue Bestimmungen des Eiergelds beim Tode durch Unfall eingeführt wurde, das in den beiden nächsten Beitragsklassen 600 M. und in der höchsten Beitragsklasse 1000 M. beträgt. Beim Tode der Ehefrau infolge eines Unfalles wird die Hälfte der obigen Höhe gewährt. Ebenfalls wurde die Aussteuerbeihilfe für unter weiche Mitglieder neu eingeführt. Bei der Berechtigung wird eine einmalige Beihilfe bis zu 100 M. ausbezahlt. Von größter Bedeutung

ist aber die Schöpfung der Altersunterstützung für sämtl. Mitglieder, die Beiträge in den ordentlichen Klassen entrichten. Der Beschluß lautet: Nach Vollendung des 65. Lebensjahrs kann ein Mitglied, die Beiträge in den ordentlichen Klassen zahlen, nach einer ununterbrochenen Mitgliedschaft von 25 Jahren eine Altersunterstützung genossen werden. Sie beträgt nach 25jähriger Mitgliedschaft 50 M. pro Monat, nach 35jähriger Mitgliedschaft 65 M. pro Monat, nach 45jähriger Mitgliedschaft 80 M. pro Monat. Durch die einzigartige Einrichtung ist unseren Mitgliedern die Sorge um das tägliche Brot genommen, wenn sie einst alt und müde ihren Beruf aufgeben müssen. Mit Stolz können unsere Mitglieder zu ihrem Verband aufsehen, denn keiner von unseren Gegnern hat solche sozialen Selbstbestimmungen geschaffen. Der Beschluß ist die Ausführung des kollektiven Müllig. Unter Punkt Verbleibendes wurde ferner beschlossen, der Theater-Ausstellung in Magdeburg einen Besuch abzustatten. Der Vorsitzende Kollege Brede schloß dann die Versammlung, wonach man noch gemüthlich beizumischen blieb.

— (Reichsarbeiterparitag.) Sonntagabend treffen sich alle Sportgenossen und Sportgenossen um 6.30 Uhr beim Stadtpark zum Staffellauf. Die Käufer erscheinen im Sportplatz, abends 8 Uhr findet im Stadtpark ein Büchsenparade statt. Sonntag morgen um 7.30 Uhr ist Kampfrichterung im Stadtpark. Die Kampfrichter müssen pünktlich zur Stelle sein. Die Sportlerinnen und Sportler müssen 8.15 Uhr im Stadtpark sein. Um 8.30 Uhr ist außerdem zum Sportplatz. Dort werden die vollstimmigen Kämpfe ausgetragen. Um 1 Uhr ist im Sportplatz. Anschließend am Abendessen in Verbe und Gebirgs. Der Sport am Nachmittag wird eröffnet mit Wallenübungen. Anschließend findet ein Handballspiel zwischen „Vorwärts“ 1 Döhrleben gegen „Eintracht“ 1 Döhrleben statt. Hiermit folgt ein Fußballspiel und zwar „Autonia“ 1 Döhrleben gegen „Autonia“ 1 Halberstadt. Ebenso finden noch Handball- und Fußballspiele am zweiten Nachmittag statt. Den Abschluß bildet abends 8 Uhr ein Theaterabend und zwar spielt die freie Volkstheater „Die Waffen nieder“. Pflicht jedes einzelnen Arbeiterparitages ist es, mitzutun, um daß der Reichsarbeiterparitag ein Vorbild erster Ordnung für den Arbeiterparitag wird. Die Arbeiterparitag ist zu allen Beratungen willkommen.

Aus Aschersleben.

— (Das städtische Kinderheim) ist in unserer Stadt mütterlichst unterhalten. Am Durchschnitt betruet es 50 Kinder im Alter von 2—15 Jahren. Auch in diesem Jahre ist beschäftigt, außerhalb des Orts eine bessere Unterbringung vorzunehmen.

— (In einer fast belagerten Mitgliederversammlung) gab Gen. Kolb den Vorschlag vom Parteitag, nach 2 1/2 Stunden beschleunigten Verlauf mit harter Debatte wurde der Bericht unterbreitet. Mit Dank der Versammlung teilte Gen. Kolb in einer neuen Versammlung vorlesen. Er wird noch einen reichen interessanten Abend füllen.

— (Eine Sonnenwendfeier) veranstalteten am Freitag nach dem großen Sportplatz die Freuden. Ein großer Hofsohn wird dort abgetragen.

— (Das neue Arbeitsgericht.) Die Schöpfung von Räumlichkeiten für das Ascherleben Arbeitsgericht wird die nächste Stadtverordnetenversammlung beschließen.

— (Fahrradmarke.) Fahrradbesitzer (sind) werden leider noch immer recht häufig vorzukommen. Erst gestern wurde ein Rad, das dessen Fahrer nur wenige Minuten an einem Gasthaus stehen ließ, gestohlen. Man kann nicht genug warnen.

— (Mittagsessen in den Schulen) hat jetzt eine Mittagsessen in unserer Stadt eingerichtet. Die Milch, 1/2 Liter zu 10 Pfennigen, kommt in gelassenen Flaschen zum Verkauf.

— (Die nächste Mitgliederversammlung) findet im ersten Drittel des Juli statt. Genosse Kolb spricht über „Weg und Ziel in der Republik aus der Erfahrung des hiesigen Parteitag.“

— (Die Preisverreiter einiger größerer Händler) beschäftigen auf einer Disbarfahrt auch die Sehsenswürdigkeiten unserer Stadt.

Provinz und Nachbarstaaten.

Eröffnung der Volksbühnentagung.

Magdeburg, 24. Juni. (Eig. Zusat.). Am Donnerstag abend wurde die öffentliche Tagung des Verbandes deutscher Volksbühnen mit einer großen, feierlichen und unbeschreiblichen Veranstaltung im Schützenhaus eröffnet, zu der sich neben den einzelnen Delegierten und Gästen auch die Magdeburger Arbeiterkraft in großer Zahl eingefunden hatte. Nach Vorträgen des parlamentarischen Orchesters und freilich gehaltenen alten Chorliedern hielt der 1. Vorsitzende, Unterstaatssekretär a. D. Kurt Baake, die eindrucksvolle Eröffnungsrede, in der er die kulturbringende Tat der Volksbühne sowie den Willen der Volksmassen zur Kunst darlegte und das anstehende Wachstum der Volksbühnenbewegung feststellte. Sehr warmherzig begrüßte Dr. Seelig namens des preussischen Ministeriums für Volksmission und Volksbildung die Tagung, indem er die gegenseitige Treue zwischen Ministerium und Volksbühnenbewegung betonte. Auch der preussische Ministerpräsident, der Minister der Finanzen, der Oberpräsident der Provinz Sachsen und der Regierungspräsident von Magdeburg ließen der Tagung ihre besten Wünsche aussprechen. Der Magdeburger Oberbürgermeister, Genosse Heims, überbrachte persönlich als einladendes Volksbühnenmitglied die aufrichtigsten Wünsche für die Tagung. Genosse Heinrich Schulz sprach im Namen der deutschen Kunstgenossenschaft des sozialistischen Kulturverbandes unsere Reichsbühnenbewegung und unserer Reichstagsfraktion. Für die Kunststelle der Wiener Arbeiterkraft sprach Genosse Dr. Bach, der seine Ausführungen in die Verbindung der unaufrichtigen Einsicht derer, die die Volksbühnen ausstatten ließen. Weitere künstlerische Darbietungen beschloßen den erfolgreichen Abend.

Kommunale Tagungen.

Fraktionsführung der sozialdemokratischen Delegierten zur Tagung des Reichsbühnenbundes.

Der Reichsbühnenbund hat bekanntlich seine Tagung in diesem Jahre am 29. und 30. Juni in Görlitz, im eine erhebliche Stellungnahme des sozialdemokratischen Vertreters auf der Tagung des Reichsbühnenbundes zu gewährleisten, beruht die Kommunalpolitische Zentralstelle für den 29. Juni, nachm. 3 1/2 Uhr im Gewerkschafts-Haus in Görlitz, Mittelstr. 36, eine Fraktionsführung ein. Alle sozialdemokratischen Vertreter sind verpflichtet, an derselben teilzunehmen.

Reichsausschuss für Kommunalpolitik.

Magdeburg, Gr. Müllstr. 3.

Dr. H. Crummenert.

Ferienkursus für sozialistische Funktionäre.

Der Reichsausschuss für sozialistische Bildungsarbeit veranstaltet in Verbindung mit dem Bezirksbildungsausschuss für Magdeburg-Anhalt in der Zeit vom 7. bis 13. August in Bernhardsdorf in Gemeindefesthaus („Hotel Monopol“) einen Ferienkursus. Leiter ist Professor Doktor Erik Reisinger von der Akademie der Arbeit, Frankfurt am Main. Das Thema lautet: „Einleitung in die Politik“. Die Kosten betragen pro Tag für Verpflegung und Unterkunft 5,50 M. und für den Kursus insgesamt 5 M. Teilnehmerebühren. Wer an dem Ferienkursus teilnehmen will, muß sich bis zum 15. Juli beim

Bezirksbildungsausschuss, Magdeburg, Große Müllstraße 3 (Telephon 9864) melden. Gen. Müllig hat zahlreiche Ferienkurse bereits im Jahre geleitet. Im übrigen ist er ja unsern Mitgliedern im Bezirk Magdeburg-Anhalt als gewandter Redner bekannt. Die Ferienkurse werden gehalten, arbeitstäglichen Funktionen, die eventuell an dem Ferienkursus teilnehmen wollen, aus der Hofkassette einen Zuschuß zu geben.

Mit Vertheilung
Bezirks-Bildungsausschuss, Crummenert.

Schönberg, 23. Juni. (Eig. Zusat.) Nach dem Abende als Leiche gefunden wurde der seit einigen Tagen vermisste Kaufmannslehrling Albert Hübner. Das junge Mädchen in den Tod getrieben hat bzw. ein Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht festgestellt worden. Die Städtische Freiheitsbehörde ist nach dem Aufsuchen der Leiche sofort entleert und gereinigt worden.

Schönberg, 23. Juni. (Eig. Zusat.) In einem — Bubi, top f. Der in Schönberg beschäftigte Jungarbeiter Bräuhaus hat sich in der Nähe von Schönberg auf dem Geländeübergang nach Ebersdorf von einem Bergmann überfallen lassen. Der Brand zu der Zeit des 23. Juni alten Mannes ist in einem Familienkreis zu finden. Bräuhaus unterschalt ein Strohstrahlrohr zu der Tochter eines Milchbesizers, deren Wunsch nach einem Substitut er unterstülte. Nach der Ausführung des Anschlusses des Milchens kam es in der Familie zu einem Streit, in dessen Verlauf B. bereits verurteilt, sich zu ergeben. Er wurde von seinem Vorfahren jedoch abgebracht und erfuhr sich in erregter Stimmung. B. hat sich darauf in ein Wirtshaus begeben und an einem Tisch in der Morgenstunden dauernden Gelage teilgenommen. Im darauffolgenden Zustand hat er denn seine unglückliche That, sich das Leben zu nehmen, ausgeführt. Man fand ihn gegen 10 Uhr früh verstorben am

Hannover, 23. Juni. (Eig. Zusat.) Hier überfuhr der Fernverkehr der Heidenhain Braunschweig-Göttinge ein Motorrad mit zwei Personen, das kurz vor dem Zuge die Bahn zu überqueren ludte. Der Führer des Wagens, Albert Müller aus Halle bei Meineritz, und seine Ehefrau wurden schwer verletzt. Müller ist insospital gestorben.

Schöneberg, 23. Juni. (Eig. Zusat.) Nach dem Abende als Leiche gefunden wurde der seit einigen Tagen vermisste Kaufmannslehrling Albert Hübner. Das junge Mädchen in den Tod getrieben hat bzw. ein Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht festgestellt worden. Die Städtische Freiheitsbehörde ist nach dem Aufsuchen der Leiche sofort entleert und gereinigt worden.

Ein Freund der Tiere.

Magnus Schwantje 50 Jahre alt.



Magnus Schwantje.

der bekannte Wortkämpfer der Tierwohlbewegung, beging dieser Tage die Feier seines 50. Geburtstages.

Auf der Jagd erschossen. Die Jagdpächter Dr. Wülfel und der Schmiedemeister Nieß befanden sich beim Dorfe Wilsdorf in Pommeran auf der Heide. Als beide getrennt ein Kornfeld durchpflügten, gab Nieß auf ungefähr 30 Meter Entfernung, in der Meinung einen Rebhuhn vor sich zu haben, einen Schuß ab, der Dr. Wülfel in die Schenkel traf. Ohne des Rebhuhns Wiedererlangung zu hoffen, stand der Verunglückte da. In dem Augenblicke, als er durch den Schuß in die Schenkel getroffen wurde, fiel er zu Boden. Er wurde durch die Jagdpächter Dr. Wülfel und den Schmiedemeister Nieß in die Schenkel getroffen. Er wurde durch die Jagdpächter Dr. Wülfel und den Schmiedemeister Nieß in die Schenkel getroffen.

Soz. Arbeiter-Jugend

Bernhardsdorf a. S. Heute, Freitag, abends 8 Uhr, muß jeder Mitglied zu einer wichtigen Versammlung im „Monopol“ erscheinen. Es handelt sich wegen nach Wittenburg.

Standesamt Halberstadt

Storbefehle vom 17. bis 23. Juni 1927.

Wwe. Karoline Rejman geb. Wozmann, 80 J. — Schloßter Willi Reigt, 23 J. — Karl-Heinz König, 2 Mon. — Wwe. Friederike Reiger geb. Grimm, 89 J. — Wwe. Dorothee Bercke geb. Kumpke, 78 J. — Theodor Dreyer, 19 J. — Robert Seemann, 3 J. — Tommy Berger, 2 J. — Werner Tadmans, 4 J. — Christiane Reiger geb. Bergmann, 20 J. — Ehefrau des Fleischhauers Karl Unger, Buße geb. Cui, 27 J. — Wwe. Marie Diefing geb. Ruge, 58 J.

Werbt unablässig für Eure Zeitung!

2. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 146.

Sonnabend, 25. Juni 1927.

2. Jahrgang.

Das neue Polizeibeamtengesetz.

Der Hauptausdruck des Breuchlichen Kondrages hat in sehr Störungen den Entwurf des Polizeibeamtengesetzes in zwei Befehlen durchdrungen und ihm eine neue Gestalt gegeben, die manche von den Bedenken gegen den Entwurf ererbten Bedenken in erfreulicherweise beseitigt.

Der Grundgedanke der lebenslänglichen Anstellung der Polizeibeamten war im Entwurf dadurch durchbrochen, daß ausnahmsweise auch nach zwölfjähriger Dienstzeit Polizeibeamten wegen Mangels an Stellen gekündigt werden sollte. Der Ausschuss hat das befristet. Alle Polizeibeamten sollen nach zwölfjähriger Dienstzeit im Rahmen des Jahresschlusses lebenslänglich angestellte Beamte werden. Sind mehr anstellungsverfähige Beamte vorhanden als freie Stellen, so hat der Minister des Innern das Recht, die Zahl der Beamten festzusetzen, die auf ihren eigenen Antrag freiwillig ein besonderes Entlassungsgeld von 5000 Mark aus dem Staatsdienst ausscheiden möchten. Selbst wenn sich keine Beamten finden sollten, die einen bezüglichen Antrag stellen, kann es bei der festigen Bestimmung der Vorräte als ausnahmsweise nicht angeht werden, daß kein Polizeibeamter mit mehr als 13 Dienstjahren nicht lebenslänglich angestellt ist.

Diese wesentliche Besserung des Gesetzes hat die Sozialdemokratie in Verbindung mit den Koalitionsparteien im heftigen Kampf gegen die Rechtsparteien durchzuführen müssen. Denn wenn auch Deutschnationale und Sozialpartei nicht offen gegen den sozialdemokratischen Vorschlag auszuweichen suchten, so doch in ungeschicklichen Reben die Regierung bestrebt zu erklären, daß dieser Antrag für sie unannehmbar wäre und eine Ueberarbeitung der Schulgesetz herbeizuführen werde. Insbesondere die deutschnationale Abgeordnete Roth, führendes Vorstandsmitglied des Deutschen Beamtenbundes, hat mit allen Mitteln gegen die Durchsetzung dieser Maßnahme des sogenannten Schreiber-Verbandes getätigt, der ihrerseits wieder dem Deutschen Beamtenbund angehängelt ist. Man kann sich nicht genug darüber wundern, daß ein so bedeutender und so prominenten Beamtenkreises sich die Mitglieder des Deutschen Beamtenbundes geflossen lassen.

Zur Betreibung der Rechtsparteien wurde auch in der zweiten Ausschussperiode die in erster Lesung auf sozialdemokratischen Antrag beschlossene Bestimmung getroffen, daß die Hälfte der Disziplinargewalt in der Polizei den Polizeiwachmeister zugehört. Die Disziplinargewalt in der Polizei den Polizeiwachmeister zugehört. Die Disziplinargewalt in der Polizei den Polizeiwachmeister zugehört.

Nach der Vorlage sollten alle Beamten des Polizeivollzugsdienstes mit 60 Jahren in den Ruhestand versetzt werden. Diese Bestimmung ist zurück erhalten worden; aber zum Ausgleich dafür, daß sie fünf Jahre früher als die übrigen Beamten pensioniert werden, erhalten nach den Ausschussbeschlüssen sämtliche Polizeivollzugsbeamten mit Erreichung des 60. Lebensjahres ein halbes Jahresgehalt extra.

Eine weitere wesentliche Besserung ist bei der Unfallfürsorge der Schutzpolizeibeamten herbeigeführt worden. Scheidet ein Polizeibeamter infolge eines Unfalls aus dem Dienst, so braucht er sich in Zukunft Nachunterstützung nicht mehr zu unterziehen, und eine Rürung der Unfallrente ist ausgeschlossen. Scheidet ein Polizeibeamter aus anderen Gründen aus dem Dienst und bezieht eine Unfallrente, so ist eine Nachunterstützung nur alle fünf Jahre aufzufresh.

Seitig angestrichen war das sogenannte Eheverbot der Vorlage. Die Bestimmung ist jetzt so gestaltet, daß Polizeibeamte, soweit sie nach Polizeibeamtennormen (für oder zur Berechtigungspolizei gehören, einer besonderen Eheverbots bedürfen, bis sie sechs Dienstjahre vollendet haben, danach nicht mehr. Nach Ablauf des siebenjährigen Dienstjahres erhalten die Polizeibeamten eine einmalige Dienstprämie von 600 Mark, die dem Zeitpunkt ist, wenn die Scheidung der Ehe und die Gründung eines Hausstandes zu erklären. Das ist gleichzeitig mit der Anwendung in der Regel aus der Berechtigungspolizei und damit aus der Verpflichtung auscheiden, in den Polizeivollzugsstellen zu wohnen, dürfte wohl dieser Zeitpunkt für die Eheschließung der Polizeibeamten der regelmäßige werden.

Endlich hat der Ausschuss auch in den Uebergangsbestimmungen den Grundgedanke der lebenslänglichen Anstellung der Polizeibeamten weit entgegenkommender durchgeführt als im Entwurf. Es besteht Einmütigkeit darüber, daß es nicht durchführbar wäre, alle jetzt in der Schutzpolizei befindlichen Beamten lebenslänglich anzustellen. Aber vom 1. April 1933 ab — der Auszubehrd hat 1932 befristet, aber das dürfte im Rahmen noch geändert werden — soll für alle Beamte, die dann in der Schutzpolizei sich befinden, die lebenslängliche Anstellung ausnahmslos herbeigeführt werden.

Nur in einem wesentlichen Punkt ist der Hauptausdruck des Willens der Polizeibeamten-Berufsgenossen gänzlich entgegenkommener geworden, und zwar in den Kündigungsgesetzen und Entlassungsgesetzen. Der Polizeibeamte ist in den ersten zwölf Dienstjahren Kündigungsgesetz. Man mag die Bestimmung über die Gründe der Kündigung formulieren wie man will oder sie auch schon unformuliert lassen — eine Sicherung dagegen, daß ein Kündigungsgesetz nicht aus geringfügigen Gründen oder aus nur vorübergehenden Gründen gekündigt wird, weil er in Wahrheit ein Berufsbeamter politisch aber formell unbeschäftigt ist, läßt sich im Gesetz nicht schaffen. Gegen solchen Mißbrauch kann nur ein vorübergehende Personalpolitik Sicherheit geben, die in der Schutzpolizei nur Vorgelegte bildet, die ehelich republikanisch geglaubt sind und menschlích empfinden. Gerade damit das Ministerium des Innern die Personalpolitik treiben kann, darf man ihm aber die Möglichkeiten der Auswahl und der Entlassung nicht künstlich beschränken.

Deshalb haben die Mehrheitsparteien im Ausschuss nicht nur zugestimmt, daß die Entlassung wegen mancherbeisung für Offiziere während ihrer ganzen Dienstzeit, für Beamtenmeister in den ersten 10 Jahren erfolgen kann, und daß die Entlassung ferner aus einer geringen Reihe disziplinarischer Gründe ausgesprochen werden kann, sondern sie haben sogar noch sich aus in den Katalog der möglichen Kündigungsgründe noch einige mehr hinzugesetzt, insbesondere den Mißbrauch der Dienstgewalt gegenüber einem Untergebenden und die Durchsetzung dieses Mißbrauchs und Verfüge gegen ungeschickliche und militärische Entlassung zu geben, die überhaupt möglich ist, daß der Ausschuss in den Entwurf eintrug, daß vor jeder Kündigung der Betroffene und der Beamtenauschuss zu hören sind.

Am ganzen hat das Polizeibeamtengesetz im Ausschuss eine Gestalt gewonnen, der die Sozialdemokratische Fraktion zustimmen kann und die hoffentlich auch von den Organisationen der beteiligten Beamten als wesentlicher Fortschritt anerkannt wird. C. S.

Kleine Chronik. Shakespeare-Woche in Bochum.



(1) Herdort Eulenberg, (2) Gerhart Hauptmann.

Anlässlich der außerordentlichen Tagung der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft in Bochum, fand in dieser Stadt der erste Tag einer wochenlangen Shakespeare-Woche statt. Es brachte eine Anzahl interessante Vorträge und die geistige Anfrischung formlicher Schauspieler am dortigen Stadttheater. Unter den in großer Zahl erschienenen Gästen befanden sich auch Gerhart Hauptmann und der amerikanische Volkstheater in Berlin, Schumann (Mitte).

Wiener Gattenmordprozess.

Zeugenaussagen.

Im Prozess gegen Frau Groszowas wurden am Donnerstag zunächst zwei Hausräte vernommen, die beide auch mit dem Ehepaar eng befreundet waren und in dem Haus des Sängers wohnten. Sie bestätigten, daß die Frau den Sänger künstlerisch tief geachtet habe, daß der Mann sie auch anerkannte, aber in einem Höflichkeitserhältnis zu seiner Frau gestanden habe. Die Frau war stets in der Oper, wenn er auftrat, und nach jedem Auftritte in der Garderobe. Groszowas erklärte, sie fürchte, daß er jemand anders empfangen könnte. Dieses Verhalten der Frau sei dem Sänger peinlich gewesen. Gründe für ihr Vorgehen könne die Frau schon deshalb nicht gehabt haben, weil der Sänger nie dazu gekommen sei, mit anderen Frauen zu reden. Beide Herrschaften schwanden den geübten Sänger als gutmütigen, etwas willensschwachen Menschen, der allerdings höflich war. Jedoch sei er kein Gewohnheitstrinker und Kartenspieler gewesen. Der erste Mann der Angeklagten erklärte als Zeuge, seine Ehe sei glückselig gewesen, bis die Frau Groszowas kennen gelernt habe. Als sie schließlich nach längerem Schwanken von ihm die Scheidung verlangte, habe er ihr drei Monate Bedenkzeit und dann seine Zustimmung gegeben. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er freiwillig sich davon getrennt habe, daß er froh sei, seine Frau los gemordet zu sein, meinte der Zeuge: Das ist möglich; ich dachte mir, Groszowas soll auch ein Vergnügen haben. Im übrigen betonte der Mann, daß die Frau nicht in ihm gegenüber eifersüchtig gewesen sei, und schließlich, daß sie nach ihrem im Beobachtungsbericht verurteilt habe. Er werde damals nach vier Monaten fahren. Er wolle das verhindern. An dem Streit, der entstand, rief sie dem Mann den Haß aus der Hand, zerschlug ihn gegen und drückte ihm mit der Waffe. Die Betendungen, die darauf der 62jährige Vater der Angeklagten machte, waren unverständlich. Der Münchener Musikprofessor Ehrhardt, der mit Groszowas freundschaftlich verkehrte, gab als Zeuge an, daß der Sänger sich bei ihm über die Eifersucht beklagt habe, mit der ihm seine Frau verfolge und die sein Leben zur Qual mache. Als er den Sänger aufgefordert habe, sich gegen die Unterjochung seiner Frau aufzuheben, habe Groszowas erklärt: Wenn ich mich wehre, so wäre das mein Tod. Dieser Zeuge hat Groszowas den Rat gegeben, alles um Gottwillig nach Berlin zu fahren, um den Eifersüchtigen seiner Frau entrid zu sein. Der Berliner Musiklehrer Groszowas bestätigte gleichfalls, daß der Sänger von seiner Frau unterjocht wurde, die ihm förmlich überwaide.

Die Zeugenaussagen erreichte am Donnerstag ihren Höhepunkt mit der Vernehmung von Frau Strangst. Darauf aufmerksam gemacht, daß sie die Aussage verweigern könne, erklärte sie, auslegen zu wollen. Die Schwauppen der Angeklagten bezeichnet sie als Unmenschkeiten, während die Angeklagte auf ihren Schwauppen bestehen bleibt und unter Tränen erklärte: „Diese Frau ist schuld, daß mein Mann tot ist und ich hier sitze!“

Gesamtsowas Mordprozess in Schloffen. Vor dem Schwurgericht Glogau begann am Donnerstag ein Doppelmordprozess gegen die 52jährige Bäuerin Emma Baumgart. Die Anklage wirft ihr vor, im Dezember 1926 ihre 50jährige Mutter und ihren 30jährigen Sohn ermordet und dann ihr Vermögen in Klein-Berwitz bei Glogau in Brand gesteckt zu haben. Der Mann hatte sich vor ihr getrennt und lebte als Grundbesitzer in Besslitz. Als in der Nacht zum 12. Dezember ihr Mannes abrannte und Mutter und Sohn schwer verbrüht wurden, verholte Besslitz aufgefunden wurden, beschuldigte die Frau ihren Mann, aus Weisheit zurückgekehrt zu sein und die Tat begangen zu haben. Der Mann konnte aber einwandfrei sein Alibi nachweisen. Schließlich richtete sich der Verdacht gegen Frau Baumgart selbst. Nach ihrer Verhaftung legte sie ein Selbstmordis ab und gab zu, den Sohn getötet zu haben. Die Angeklagte bestritt jetzt wieder ihre Schuld und behauptet nach wie vor, daß ihr Mann das Verbrechen begangen habe.

Nach 25 Jahren zum Tode verurteilt. Aus Lnd wird gemeldet: Das Schwurgericht verhandelte gegen den früheren Bestzer Franz Nagowits aus Borkommen, der im Dezember 1902 seine damalige Schwägerin angeklagt hatte, ihren Ehemann, den älteren Bruder des R. mit Kränen zu vergiften. Nach obliquarischer Tat hatten beide geheiratet. Die Mörderin war bereits 1921 wegen Gattenmordes zum Tode verurteilt und zu fünfjährig Jahren Zuchthaus verurteilt worden. R. war feinerzeit nach Polen geflüchtet, 1925 aber wieder zurückgeführt und verhaftet worden. Das Urteil, das fast 25 Jahre nach der Tat gegen ihn gefällt wurde, lautete auf Todesstrafe, jedoch befahl das Schwurgericht, die Umwandlung in Zuchthausstrafe auf dem Gnadenwege zu befürworten.

Von Geisteskranken ermordet. In der Umgegend von Dortmund ist ein grauenhafter Mord verübt worden. Ein junges Mädchen wurde von zwei Männern, vermutlich von entlassenen Geisteskranken, auf einem Kornfelde erschossen. Ansehend handelt es sich um einen Zufallsmord. Das Opfer ist die 16 Jahre alte Säugsaugstefle Erna Günther aus Genfide, die auf dem Rittergute Stornede in der Nähe von Dortmund tätig war. Das Mädchen hatte seine Eltern in Genfide besucht und mochte sich am Montag nachmittag um vier Uhr auf den Heimweg nach dem Gut. Im fünf wurde sie in einem Kornfeld auf dem Gassen fort aufgefunden. Sie war ermordet worden. Die Leiche zeigte Blutspuren am Halse und auf dem Leibe eine 10 Zentimeter lange Schnittwunde. Die Ermittlungen ergaben durch Zeugenaussagen, daß der bellastliche Tat zwei Geisteskranken, dringend verdächtig sind, die am Sonntag um zehn Uhr auf der Heil- und Pflegeanstalt Warfeln, die fünf Begesungen von dem Hundort der Leiche entfernt liegt, entwichen waren. Das Mädchen ist nachmittags auf der Chaussee noch gesehen worden, als es auf Stornede zuging. Andere Zeugen hatten beobachtet, daß um diese Zeit ein etwa 10 Jahre alter Mann, der nur mit Hemd und Strümpfen bekleidet war, aus dem Kornfeld herauskam, während ein zweiter im Strohhalm lag. Die beiden entwichenen Geisteskranken sind am 10. Oktober 1876 in Lrier geborener berufstätiger Wilhelm Kapier und ein Baufriseur Ewald Burghardt, der am 7. Juli 1907 in Lippladt geboren ist. Kapier hat eine Stellung in der französischen Fremdenlegation und ist ein mehrfach bestraffter Verbrecher. Während er wegen Raubes und Totschlages eine längere Strafe in der Straf-anstalt Münster verbüßt, zeigte er Spuren von Geisteskrankheit, die seine Ueberführung in die Heilanstalt Warfeln veranlaßte.

Der rauchende Blid. Ein eigenartiges Naturphänomen wurde in Sarno bei Mora und an verschiedenen anderen Stellen von Darlarne in Schweden beobachtet. Man sah ein starkes Licht wie von einem Nebelstich oder einem starken Sonnenreflex am weißlichen Himmel. Ein paar Minuten darauf erfolgte ein furchtbarer Knall, der Häuser erschütterte und Fensterstücken zum Bersten brachte und in den Wohnungen die Möbel durcheinanderwarf. Nach dem Knall sah man weißen leuchtenden Rauch und die tote rauchende Rauchfäule, die etwa zehn Minuten still stand und sich dann auflöste.

Ein Auto mit fünfzig Kindern verunglückt. In der Nähe von Dahlen, zwischen Schwanenpütz und Bucht, ist ein Lastauto, auf dem sich fünfzig Kinder aus einem Leipziger Krüppelheim befanden, in den Straßenrand gestürzt. Durch zwei am Berge stehende Bäume wurde zum Glück ein völliges Umflirren des Wagens verhindert, so daß die Mehrzahl der Kinder ohne Verletzungen davonkam; einige haben leichte Verletzungen erlitten.

Die brennende Tilly-Linde. Die sogenannte Tilly-Linde, auf dem linken Mainufer gegenüber der Stadt Hödt, ist nach der Ueberlieferung noch seinem Siege über Christian von Braunschweig in der Schlacht bei Hödt am 20. Juni 1622 Tilly gerührt haben soll, geriet Dienstagabend (genau nach 305 Jahren) in Brand. Die Feuerwehr hatte länger als zwei Stunden — da der Baum immer wieder in Brand geriet — mit der Niederstämpfung der Flammen zu tun. Erst als man eine Motorspritze herbeiführte und den Baum nahezu unter Wasser setzte, konnten die Flammen niedergehalten werden. Der gewaltige Baum, der unter Denkmalschutz steht, ist der letzte einer Gruppe von vier Linden, die bis vor wenigen Jahrzehnten die Landstraße des linken Mainufers beberrschten.

Die Antenne mit dem Bedaketen. Die Stadt Lützburg hat ihren Stützpunkt. Auf Anregung des Museumsdirektors Dr. Hoff lehte man Gedenkmal Statue „Die Antenne“ mitten in der Lenkollengarten, und sofort regnete es „Proteste“ aus allen Barchengängen. Die Stadtverordneten aber war der richtigen Ansicht, daß man sich — wie alles schließlich nur Gewohnheit ist — auch an diesen „gruseligen“ Anbild gewöhnen werde und ließ die noch Antenne weiter stehen. Nun aber erfolgte ein offener Angriff der empörrten Weltöffentlichkeit auf das Bildnis. Zwei Ehrenbürgertraten erlosenen am besten letzten Tage nachmittags um vier Uhr, und verhoffen das höchste nachste Welen mit einem Bedaketen. So war die Stützliche gerettet.

Erbeben in San Salvador. Nach Zeitungsmeldungen aus San Salvador sollen infolge eines Erbebens in der Gegend von Colapaper im Garzizal mehrere Häuser zerstört und Vieh getötet worden sein. Verluste an Menschenleben seien nicht zu beklagen.

In 15 Tagen um die Welt!



Victor Wells Eulmann Leigh Wade

Der bekannte amerikanische Sportsmann Vinton Wells, der vor einigen Zeit in 28 Tagen, 14 Stunden und 36 Minuten die Welt zu Lande, im Flugzeug und zu Schiff unternahm, will jetzt mit dem Fliegergebrüder Wade den Versuch unternehmen, in 15 Tagen rund um die Erde zu fliegen. Zwei führende Unternehmen der beiden Flieger sieht man in America mit ungeheurem Interesse entgegen.

Genossenschaftstag in Essen.

Der zweite Verbandstag begann mit dem Bericht des Vorstandes.

Ueber die Entwicklung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine sprach Heinrich Kammann, der zunächst auf die im Jahresbericht niedergelegten Zahlen hinwies, um die gemachten Fortschritte festzustellen und gleichzeitig mit kritischer Betrachtung der Zahlen die noch notwendigen Schwächen herauszufinden, wobei er sich u. a. in schärfster Weise gegen das Rechtshörschloß wandte, das den Bröcklingen der organisierten Verbraucher ungenügend verteuere. Ausführender behandelte Redner die überhörende Entwicklung der Sparvereine, die schon doppelt so hoch wie vor dem Kriege seien und auch prägnant auf den Umsatz berechnet, den der Sparvereinstand überhört hätte. In fünf Jahren würden die Sparvereine zum Umsatz von 2 bis 3 Milliarden im Jahre heranwachsen können. In den Vereinen, aber auch in der Sparvereinsgesellschaft können sich nicht untergebracht werden. Hier kommt die Wohnung der Mitglieder in Betracht, für die die jungen Konsumvereine sich nur in Baugenossenschaften nur in beschränktem Maße in der Lage seien. Möglichst vielen Menschen ein gesundes, freundliches Eigenheim zu schaffen, sei eine genossenschaftliche Aufgabe, deren weitgehende Lösung im Sinne der Brüderlichkeit liegt. Redner regt an, daß die genossenschaftlichen Initiativen in die Beratung der Gründung einer genossenschaftlichen Hypothekbank zur Unterstützung auch der Eigenheimbestrebungen einfließen. Es handle sich um die Förderung großer Ziele und zugleich um die sichere Anlegung der Spargelder der Genossenschaftler in deren Interesse.

Rath dem mit lebhaftem Beifall denoteden Vortrag sprach 23 Ä 11 über

wirtschaftliche Angelegenheiten.

Er brachte den Profet der Genossenschaften gegen das Zollsystem zum Ausdruck und erklärt, daß die heutige Wirtschaft nur eine nach den Grundrissen des Freihandels orientierte Handelsvertragspolitik gefehlt wird. Weiter forderte er ein Kartellkontrollamt unter Mitwirkung der Genossenschaften und Verbraucher. Von Unschärfen und Gewerbesteuer müßten die Konsumvereine befreit werden. Das Gewerbesteuer müßte jollfrei eingeführt werden. Weiter wandte Redner sich gegen die istandige Verbindung der Anlage gewisser Spargeber bei den Konsumvereinen, die ebenfalls inwieweit seien, die dies werden können und gegen die Werbung, Genossenschaften zu Handelsfirmen zu machen. Redner vertrat ferner den Standpunkt, daß die ihre Geschäftsbetrieb auf den Mitgliederbereich beschränken die Konsumvereine nicht inaktivitätsbeschränkung seien, und daß die Genossenschaftsverbände die alljährliche Revision wieder einführen müßten. Die Notwendigkeit derhebung des Inlandszollsystems angeht die Rationalisierungsbestrebungen wurde vom Redner betont und auf die Gefährlichkeit des heutigen Zollsystems hingewiesen. Das Zollsystem müsse nicht und den Verbrauchern verändere. Am Rotenhande müßte der Bedarf reiflos in der Hand der Großhandelsaufseherstellen zusammengelegt werden. Die Rede fand lebhaften Beifall.

In der Aussprache

wandte sich Jiffel (Remscheid) gegen die Neutralität der Konsumvereine und forderte die systematische Unterstützung politischer und wirtschaftlicher Kämpfe der Arbeiterklasse. Kammann (Karlsruhe) wandte sich über starken Beifall scharf gegen die heutigen Kämpfe und später in den eigenen Reihen, die jedes Verständnis für die großen Leistungen vierundzwanzigjähriger Tätigkeit vermissen ließen. Erlinger (Schwarzenberg) forderte stärkere Verknüpfung der Jugendpolitik mit der Jugendarbeit aus dem engen Rahmen, in dem sich die Genossenschaften bisher bewegen, und gemeinsamer Arbeit mit den Genossenschaften. Ein vom Redner eingereicherter Antrag fand nicht genügende Unterstützung. Fleißner (Dresden) stellte fest, daß die sogenannte „Opposition“ den Genossenschaftstag mit einem Parteilager verwechselte; daher bleibe ihr auch jeder Erfolg verweigert. Handt (Sonnau) vermißte die Behandlung der imperialistischen Kriegsgeschichte und wurde zur Sache gerufen, was sich wiederholte, als er einen nicht festgesetzten, nicht eingereichten Antrag einbringen wollte. Dem Redner wurde schließlich das Wort entzogen. Dreifcher (Saarnen) stellte gegenüber Jiffel fest, daß seine Genossenschaft lediglich durch Streit in Not geratene Mitglieder unterstützt habe, was vielerorts schon früher geschehen sei und auch künftig geschehen werde, auch durch aus zufällig und einmündigt sei. Feuerstein (Euttigart) bezeichnete die Anträge des Vorstandes inhaltlich als vollkommen ausreichend und forderte ihre Anwendung durch eigene Initiative der einzelnen Genossenschaftler bei den kommenden politischen Wahlen.

Die Berichterstatter verlasen auf des Schlußwort. Die Anträge wurden einstimmig angenommen.

Aus der Partei.

Zum Problem der jungen Generation.

Die ersten Mahnungen, die eine ganze Anzahl Redner auf dem Parteitag zu Kiel an die Delegierten bezüglich des Parteinarbeitsproblems gerichtet hat, werden in diesem Jahre ihre Wirkung nicht verfehlen. Die Jünglingsfrage ist für die Partei akut. Von einem ganz geringen Ausmaß abgesehen, ist die Jugend in unserer Parteibewegung tatsächlich die Parteimitglieder im Alter von 18 bis 30 Jahren. Das hat mehrere Ursachen. Einestheils ist die wirtschaftliche Notlage besonders schwer auf die jüngeren Schichten der Arbeiterklasse entfallen. Entlohnung, Arbeitslosigkeit und niedrige Löhne treffen die Jungen am ersten und schwersten. Andererseits haben sich durch die Anteilnahme der Partei am großen Staatsgebiete neue psychologische Momente für die Dramatisierung der jüngeren Generation ergeben. Jüngend liegt Opposition. Darum haben sich auch vor dem Kriege eine verhältnismäßig viel stärkere Beteiligung der jungen Schichten an allen Veranstaltungen der Partei. Zum dritten ist in vielen Orten die starke Bekämpfung der einzelnen verantwortlichen Parteigenossen mit kommunalpolitischen und sonstigen Angelegenheiten Schuld daran, daß nicht genügend Aufmerksamkeits der Agitation unter den Jungen gewidmet wird. Zum letzten spielt auch gerade die mangelnde Einsicht einiger älterer Parteigenossen über die Gleichberechtigung der jungen Genossen in allen Veranstaltungen der Partei eine wesentliche Rolle in der Jünglingsfrage. Kiel gab erneut das Signal. Partei führe hier die Jungen. Auf dem Parteitag nicht mit gutem Beispiel voranzugehen? Der Genosse Max Westphal, ein Mann von der jüngeren Generation, wurde in der Parteivorstand gewählt. So muß planmäßig nicht in allen Bezirken und Orten verfahren werden. Die Gleichberechtigung der Frauen und der Jugend muß wohl werden.

Seit einigen Jahren ist es nun eine Bewegung, die wohl die bezeichnendste ist die Partei in ihrem Bestehen um die jüngere Generation zu unterwerfen. Das sind die Junagschichten.

Seit zwei Jahren verzeiht diese Bewegung der jungen Parteigenossenschaft eine zahlreicheren und erwiderten gegenseitigen Aufschwung. Und wenn auf der Sitzung im vergangenen Dresdener Parteitag eine ein starkes Bedauern für die Mitarbeit in der Partei geäußert wurde, so sollte die Partei freudig diese Mitarbeit anerkennen. Noch in viel stärkerer Weise als bisher wird die Partei in den kommenden Jahrzehnten die Jugend gebrauchen.

Zugleich ist die Zeit günstig, die lebende Schicht im Parteiorganismus zu gewinnen. An der Selbsttätigkeit und dem festen Willen jeder einzelnen Parteigruppe festhalten zu können, liegt es, ob sich unsere Partei vergrößert oder nicht. Die Zeit ist reif dazu. Gustav Weber.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgericht Halberstadt.

Sitzung vom 22. Juni.

Der Angeklagte freigesprochen, der Demenzkrank entlarvt. Ein Fall, der sehr selten vorkommt, beschloß sich am Mittwoch das Halberstädter Schwurgericht. Angeklagt war der Gutsbesitzer Friedrich Schulz aus Duedlinburg wegen Mordes. Am Jahre 1922 waren der Reichswehr einige Stützpunkte entnommen. Die Sache war erdetzt worden und kam vor dem Duedlinburger Schwurgericht zur Verhandlung. Zwei Leute waren angeklagt, einer wegen Diebstahls, einer der die Geheißer gefaßt hatte, wegen Hehlerei. In diesem Prozeß wurde der Angeklagte als Zeuge vernommen. Er lagte dort aus, daß er nichts davon wisse, ob die Geheißer in seinem Hause gewesen seien. Nach dieser Verhandlung tauchte das Gericht auf, Schulz habe einen Mord begangen. Nach einiger Zeit wurde von einem Verleumdung, daß die ganze Geschichte persönlich nichts angeht, der aber aus einer anderen Geschichte noch einen stillen Mörder auf sich hat, Anzeige erstattet. Die Staatsanwaltschaft durchsuchte aber damals bereits das Spiel und stellte das Vergehen ein. Zur Ordnung einer anonymen Anzeige mußte aber die Unternehmung wieder aufgenommen werden und so kam es denn heute nach 4 Jahren zur Verhandlung. Zunächst marschierten eine ganze Reihe von Zeugen auf, die den Angeklagten befehlten, aber sich in Widerspruch verhielten. Einmal beantragt wurde es, als der Gutsbesitzer Duedlinburg vernommen wurde. Es wurde ihm ein Brief vorgelesen, in dem er den Angeklagten mit überhand Kojanen beist hatte. Er gab zu, den Brief geschrieben zu haben. Dann fragte der Vorsteher ganz harmlos, ob er vielleicht wisse, wer die anonyme Anzeige geschrieben hätte. Der Zeuge verneinte das ganz entzünd. Dann wurde ihm die ganz irrationale Unbilligkeit der Schrift der beiden Briefe vorgelesen. Da wurde der Zeuge plötzlich hektisch und gab zu, der Demenzkrank zu sein. Er muß von dem Gerichtsmediziner Biester zu der Aussage angezogen sein. Dem betrat dieser Zeuge den Gerichtssaal, der natürlich von dem Reichsamt seines Freundes nichts wisse. Auch dieser Zeuge war über den angeklagten Mord des Angeklagten sehr entzünd und wollte von der anonymen Anzeige absolut nichts wissen, bis auf er geangene wurde. Daraufhin verzichtete der Staatsanwalt auf weitere Zeugenvernehmung. In seinem Klavier nannte er den größten Teil der Belastungszeugen keine Namen die Geheißer. Er beantragte, den Angeklagten freizusprechen und den Zeugen Dombramsch und Biester die gesamten Kosten aufzuerlegen. Das Urteil lautete auf Freispruch. Dem Zeugen D wurden die dem Angeklagten und der Staatsanwaltschaft entfallenden Kosten wegen fehlerhafter Anzeigerstattung auferlegt. Zeuge Biester ging frei aus, weil er die Anzeige nicht geschrieben hat.

Sitzung vom 23. Juni.

Der Fußhändler als Angeklagter. Am 22. Juni d. J. hatte sich vor dem Halberstädter Schwurgericht ein vielfach vorkommender Schwerverbrecher L. wegen Diebstahlsbetrugs zu verantworten. Wir haben J. über den Fall berichtet. Der Angekl. sollte in der Strafankunft Duedlinburg einen Einbruch begangen und die dort aufbewahrten Juwelen der Strafgefangenen gestohlen haben. Die Anzeige war von einem Mitangeklagten K. erstattet, der mit dem damaligen Angekl. L. im Duedlinburger Strafbau eine längere Strafe verbüßte. Bei der Anzeige hatte K. angegeben, L. habe ihm die Geheißer erzählt und er selbst wolle der Polizei als Helfer dienen. Diese Angaben hielt er während der ganzen Voruntersuchung aufrecht. Als es dann zur Hauptverhandlung vor dem Halberstädter Gericht kam, in der K. als Zeuge eidlich vernommen wurde, nahm er die Anzeige plötzlich zurück und gab an, er habe sie nur deshalb erstattet, um in dem einstündigen Justizhaus eine Abwechslung und auf dem Transport nach hier möglichst eine Schlafmöglichkeit zu haben. Der Staatsanwalt führte damals schon an, daß K. offenbar einen Mord begangen habe. Trotz K.'s Aussage wurde L. verurteilt, weil sämtliche anderen Zeugen gegen ihn ausgesagt. L. legte Berufung ein. K. blieb auch hier bei seiner Aussage. L. habe ihm nicht erzählt, daß er den Diebstahl ausgeführt, sondern daß er wegen dieser Sache unerschuldigt in Unterjüngerschaft gefangen hätte. Die Berufung wurde verworfen. Acht Tage später erklärte L. im Justizhaus, er gebe jetzt zu, der Dieb zu sein und zeigte nun feierlich K. wegen Mordes an. In der heutigen Schwurgerichtssitzung hatten die Rollen als Angeklagter und Zeuge vertauscht. K. blieb dabei, daß seine beiden eidlichen Aussagen der Wahrheit entsprechen. L. weigerte sich heute, den Eid zu leisten. Das Gericht beschloß darauf, ihn unbeschädigt zu lassen. Heute befreit L. nun wieder, der Dieb zu sein. Er habe die Mordabsicht nur aus Rache gegen K. erlitten. Weil er unerschuldigt bestraft sei, sollten andere Leute auch unerschuldigt bestraft werden. Der Staatsanwalt hielt für erntet, daß das, was K. damals in der Anzeige angab, richtig war, während die beiden eidlichen Aussagen falsch waren. Wegen der vielen Vorfragen beantragte er 2 1/2 Jahre Justizhaus, 5 Jahre Ehrverlust und dauernde Eidesunfähigkeit. Gegen den Zeugen L. wegen Eidesverweigerung 6 Wochen Haft. Weder Ernter konnte das Gericht sich nach einer längeren Ueberlegung nicht von der Schuld des Angeklagten überzeugen und erntete auf Freispruch. Auch das Schwurgericht fand auf dem Standpunkt, daß K. damals tatsächlich zu Recht bestraft ist, es sollte aber nicht mit Sicherheit nachweisen, was L. dem R. über die Geheißer erzählt hat. Der Antrag, den Zeugen L. wegen Eidesverweigerung zu 6 Wochen Haft zu verurteilen, wurde abgelehnt.

Schöffengericht Halberstadt.

Freispruch trotz Selbstkennung. Wieder einmal beschloß sich die Amtsrichter-Gesellschaft das Gericht. In einer Schwurgerichtssitzung gegen den Polizeipostler B. war ein Schwegar Sch. als Zeuge vernommen, bei der sich der Chemiker selbst des Mordbetrugs bezichtigte. Daraufhin wurde gegen ihn und drei weitere Angeklagte Anklage wegen Diebstahls und Hehlerei erhoben. Sch. gab zu, an dem Diebstahl beteiligt gewesen zu sein. Er will aber wie sein Freund B. nur als Spigel gerührt haben, um die Spur der Diebe zu verfolgen. Die übrigen Angeklagten bestritten den Diebstahl und bezichtigten alles als Angekl. B.'s. dem

Sch.'s Stahlblechgenießungsreunde als willige Werkzeuge dienen. Die ganze Verhandlung zeigte jedoch Wertminderungen, daß das Gericht auf Freispruch erlante.

Dieser Mann wird von der Polizei gesucht!



Willy Hejmekef.

Der aus der Trennungsbildung des Justizhauses in Halle, wo er eine lebenslange Strafe zu verbüßen hatte, ausgebrochen ist und dann in der Nähe von Eutin eine Mordtat begangen hat.



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Achtung Leipzigerfahrer!

Die Achtfahrt nach Leipzig ist auf Sonnabend, den 13. August 17.35, mittels Sonderzug festgelegt. Der Zug hält in Wegeleben, Groß, Magerleben und Sandersleben. Alle Ortsgruppen, welche auf diesen Stationen aufziehen wollen, müssen umgehend beim Kom. Fr. Frierling, Hauptstraße 15 Wegeleben, telephon 5700, anfragen. Die Fahrpreise von den einzelnen Stationen sind folgende: Wegeleben 6 M., ab Wegeleben 5.40 M., ab Groß 4.80 M., ab Magerleben 4.40 M. und ab Sandersleben 3.80 M. In Halberstadt sollen sich die Teilnehmer der Ortsgruppen Miantenburg, Osterwieck, Jübenburg und Magerleben nebst dazugehörenden kleineren Gruppen, in einem nach zu bestimmenden Standortquartier versammeln. Dort Einleitung, Ausgabe der Fahrkarten und dann gemeinsamer Abmarsch zum Bahnhof. Auch diese Ortsgruppen sollen den oben genannten Kommanden beistehen in Halberstadt, sofort zu machen, werden Teilnehmer und wenn die Ortsgruppen hier eintreffen. (Es per Bahn oder per Rad.) Die Rückfahrt von Leipzig erfolgt so, daß der Sonderzug am Montag den 15. August, morgens gegen 4 Uhr in Halberstadt eintrifft. Das Fahrgeld muß bis spätestens den 8. Juli beim Hauptorganisator Fr. Frierling, Hauptstraße 15, eingezahlt sein. R. R. ö. G. Kreisleiter. Frei Heil!

Thale, Sonntag, den 26. Juni: Verammlung um 1/10 Uhr im Kurpark. (Vorstand und Referatssitzung schon um 9 Uhr). Thale. Die Spielkarte treten Sonntag früh 7.30 Uhr an der „Forelle“ zum Schwarz nach Weinstadt an.

Rundfunk-Programme der hauptsächlichsten deutschen Sender.

Sonabend, den 25. Juni.

Berlin, 20. „Die verfluchte Glocke“, Märchenbäume von Hauptmann, 20.30-0.30 Tonmusik. Königsweiserhofen. Uebertragung von Berlin. Leipzig, 20. „Mitten von Nenclos“, Drama und „Die Kleinpläster“, Komödie. 22.15-23.15 Tonmusik. Hamburg, 19.35 „Kugeln“, Oper von Reich. Zengerberg, 20-21.15 Kammermusik (Beethoven).

Witliche Wetternachrichten.



Witliche Wetternachrichten der Wetterdienststelle Magdeburg. (Hazardus verboten.)

Darussichtliche Witterung bis 25. Juni abends:

Der Vorüberzug des kleinen, am Donnerstag früh über der Nordsee gelegenen Tiefs hat dem Bezirk vorbereitete Regenfälle und Gemitter gebracht. Auf seiner Rückseite ist Barometerniedrigkeit einsetzt, so daß zunächst mit einer Aufhellung gerechnet werden muß. Das exzessive Hoch, das sich westlich verhält hat, scheint aber immer nicht dauernden Einfluß auf unsere Wetterlage gewinnen zu sollen, da er Westseite von Ost-Britannien erneut Barometerniedrigkeit eingetretet ist.

Ausichten: „stille, vorwiegend trocken, wärmer.“

